

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr 113.

Donnerstag, den 24. September

1896.

9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Donnerstag, den 24. September ds. Js., Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, am 22. September 1896.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

E. Hannebohn.

Tagesordnung:

- 1) Nichtigkeitsprechung der Rechnung über die Selekt der Fortbildungsschule (kaufmännische Abtheilung) auf das Schuljahr 1895/96.
- 2) Beschlussfassung über Fortgewährung des Beitrags zur Unterhaltung des Grüner Grabens.

- 3) Kenntlichnahme von dem Schreiben der Königl. Generaldirektion, die Verbesserung der Zugverbindung nach Dresden betr.
- 4) Kenntlichnahme von dem Beschlusse der königlichen Kreisshauptmannschaft, die Gewährung einer Beihilfe zur Unterhaltung der Vorbildersammlung betr.
- 5) Kenntlichnahme von der Mittheilung des königlichen Bezirksschulinspektors, die Gewährung einer Staatsbeihilfe für die Fortbildungsschule betr.
Hierauf geheime Sitzung.

Die Diensträume der unterzeichneten Behörde bleiben
Montag u. Dienstag, den 28. u. 29. dieses Monats
wegen Reinigung für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Schwarzenberg, den 21. September 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirting.

G.

Ueber Frauenrechte.

Der Entwicklungsgang des politischen Lebens der Neuzeit, der allen sozialen Erscheinungen ein verstärktes Interesse zugeleitet hat, ist auch den Frauen insofern zu Gute gekommen, als man in weiteren Kreisen ihren Bestrebungen zur Eröffnung erweiterter Rechte eine allgemeine Aufmerksamkeit zu Theil werden lässt. Die jüngsten Reichstagsdebatten über die Stellung der Frau im bürgerlichen Gesetz haben den Beweis dafür geliefert, daß auch die geistigsten Faktoren die Bedeutung der Frauenfrage nicht unterschätzen, wenn sie auch noch nicht sich dazu entschließen konnten, den Wünschen der Frauen in dem weiten Umfange zu genügen, wie es die betreffenden Petitionen erstrebten. In den weitesten Kreisen befindet sich ein reger Antheil an der Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts und zahlreiche Vereine und Gesellschaften haben sich dieser wichtigsten Theil der Frauenfrage zum Gegenstande ihrer werththätigen Arbeit auszuweisen. Neuerdings hat auch die Frage des akademischen Frauenstudiums einen Schritt vorwärts gethan, indem man es an den preussischen Universitäten den Frauen ermöglicht, an den Vorlesungen Theil zu nehmen. Die Befürworter eines erweiterten sozialen Wirkungskreises des weiblichen Geschlechts werden daher nicht mehr über mangelhafte Berücksichtigung dieses sozialpolitischen Problems sich zu beschweren Grund haben.

Eine objektive Auffassung der wirtschaftlichen Lage des weiblichen Geschlechts wird nicht zu leugnen vermögen, daß die heutigen Verhältnisse die Frauen und Mädchen, besonders der gebildeten Mittelklassen, auf die Nothwendigkeit einer selbstständigen Erwerbsthätigkeit hinweisen, mag auch die Statistik die landläufige Behauptung, daß die Heirathslust der Männer im Allgemeinen immer mehr abnehme, nicht hinlänglich bestätigen. Schon der Ueberschuß an weiblichen Individuen im Vergleich zu den männlichen führt zu der logischen Folgerung, daß ein nicht unbedeutender Bruchtheil der ersteren unter allen Umständen selbstständig sich durch die Welt hindurchschlagen muß. Nimmt man die nicht zu bezweifelnde Thatsache, daß allerdings in den mittleren Schichten der Gesellschaft die Chancen der Beschäftigung in Folge der gesteigerten Ansprüche an die Lebensführung sich verringert haben, so wird man den Mädchen die Wohlthaten einer Vorbildung für die praktischen Berufswege, für die sich das weibliche Geschlecht als geeignet erweist, nicht vorenthalten wollen.

Die radikale Gruppe der „Frauenrechtler“ freilich will sich mit diesem bedingten Zugeständnis, das ihnen heute selbst von grundsätzlichen Widerstrebenden nicht mehr vorenthalten wird, nicht begnügen, sondern verlangt die vollständige Gleichstellung der Frau in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht, weil sie von der Ansicht ausgeht, daß ein Unterschied zwischen der physiologischen und sittlichen Eigenart der Geschlechter in beruflicher und staatsbürgerlicher Hinsicht nicht existire. Leider zeigt es sich, daß selbst unter den Führerinnen der heutigen Frauenbewegung diese extremen und durch ihren Radikalismus den billigen Zwecken der Bewegung schädliche Richtung namhafte Vertreterinnen findet und daß die Gefahr einer Hinüberführung der Frauenbewegung in den Strudel eines utopischen Emanzipationsdranges immer näher rückt. Es kann nicht laut genug davor gewarnt werden, solcher Verirrung nachzugeben, die die besonnenen Freunde der berechtigten Ziele der Bewegung nur entfremden und den stärksten Widerstand der Gegner heraufzuredern müßte, schließlich aber die unbeherrschbaren Schwärmerinnen in das Heerlager der politischen Ultra treiben würde, deren letztes Ziel die vollständige Umgestaltung der modernen Staats- und Gesellschaftsordnung bildet. Wenn irgend etwas geeignet ist, die Frauenbewegung in den Kreisen selbst wohlgeinnter Männer verächtlich zu machen, so ist es die bedauerliche Erscheinung, daß schon jetzt eine Anzahl von hochstrebenden und geistig hervorragenden Vorkämpferinnen, von dem leidenschaftlichen Ungeheim ihres idealen Schaffensdranges fortgerissen, aus Mismuth

über den langsamen Fortschritt ihrer Arbeit mit dem politischen Umsturz gemeinsame Sache zu machen geneigt ist.

Wollen die Frauen Erfolge erreichen, so werden sie dies auf keinem andern als dem Wege magdollen und mit den gegebenen Verhältnissen weise rechnenden Vorgehens vermögen. Mal étroit qui trop embrasse gilt auch hier und wenn zur Zeit den Frauen zu einer Reihe von Thätigkeiten der Zugang geöffnet ist, zu denen sie vor einem Jahrzehnt zugelassen zu werden noch nicht im Entferntesten hoffen durften, so verdanken sie solche Errungenschaften nicht den Ruferinnen im Streite, die auf Stuart Mill als ihren Messias schwören, sondern den klugen und in geräuschloser Bescheidenheit unablässig schaffenden Frauen, die durch Schulen für praktische Thätigkeit nach dem Muster der Anstalt des verdienten Präsidenten Lette das weibliche Geschlecht zu erziehen und durch die damit erreichten Erfolge die bisherigen Gegner zu entzweien verstanden haben.

Die Gleichstellung der Frau mit dem Manne würde die Grundlage des Staatslebens und der gesellschaftlichen Ordnung, die Familie, bedrohen, die der eigentliche Hort und Berufsfeld der Frau ist und immer bleiben wird. Wer nicht ein geistiges Proletariat erzeugen will, im Vergleich zu dem das heute bestehende eine Bagatelle wäre. Mögen immerhin einzelne besonders beanlagte und vom titanischen Schaffensdrange getriebene Naturen den steilen Weg zu den Höhen der Wissenschaft emporzuklimmen und mag es ihnen dort oben am Ziele eine Genugthuung bieten, in der liebeleeren Einsamkeit auf eigenen Füßen zu stehen; für die Mehrzahl der Mädchen ist solch eine leere Bergfexerei nicht beförmlich, sie sollen sich mit bescheidenen Zielen genügen lassen, bei denen ihnen der Beruf als Hausfrau und Mutter offen bleibt.

Als die äußerste Grenze des zur Zeit Erreichbaren gilt die ärztliche Thätigkeit — obgleich die mit manchen Aertinnen gemachten Erfahrungen nicht gerade sonderlich ermutigend wirken. Darüber hinaus wird man den Frauen keine weiteren Zugeständnisse machen können. Allen Bestrebungen, die sich innerhalb dieser Schranke halten, wünschen wir das beste Gelingen und die Unterstützung aller einsichtigen und human gesinnten Männer, der Emanzipation aber müssen wir eine offene und bedingungslose Abfage erteilen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zwischen Deutschland und Rußland besteht seit kurzer Zeit ein kleiner Zollkrieg. Rußland hat gegen Deutschland mehrere Zollrepressalien angeordnet, denen gegenüber Deutschland, wie im „Hamburger Corr.“ offiziell angedeutet wird, nicht umhin können wird, das Verbot der Beilegung russischer Staatspapiere wieder herzustellen.

— In Württemberg haben 120 Stadtverwaltungen sich dem Proteste des Stuttgarter Gemeinderaths gegen die vom Bundesrath beabsichtigte Verwendung von Militär-anwärtern im Gemeindedienste angeschlossen. Der Stuttgarter Gemeinderath hat nun beschlossen, eine Eingabe an die württembergische Staatsregierung mit der Bitte zu richten: „es möge die königliche Staatsregierung der in Aussicht genommenen Bundesrathsverordnung über die Verwendung von Militärarmwärtern im Kommunalien dienste ihre Zustimmung nicht geben und nach Möglichkeit dahin wirken, daß sie im Bundesrath nicht zum Beschluß erhoben werde.“ Gleichzeitig werden die 120 Zustimmungserklärungen der anderen Städte nebst

einer kurzen Motivirung der Eingabe der württembergischen Regierung zugeleitet.

— Der 18. Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine und zugleich die 5. ordentliche Hauptversammlung der deutschen Gewerbevereine wurde Sonntag Nachmittag in Stuttgart zunächst mit einer Vorstandssitzung der württembergischen Gewerbevereine eröffnet. Als Vertreter der preussischen Regierung waren Geheimrath Ober-Regierungsrath Wilhelm-Berlin, als Vertreter der bairischen Regierung Ministerialrath Braun-Karlsruhe erschienen. Außerdem waren mehrere Mitglieder der württembergischen Staatsregierung anwesend. Den Hauptgegenstand der Versammlung bildete der Bericht des Vorsitzenden über die Zwangsorganisation des Handwerks. Die größte Anzahl der Anwesenden sprach sich gegen den Entwurf aus. Schließlich wurde mit 61 gegen 7 Stimmen eine Resolution angenommen, welche die Einführung von Zwangsinnungen als Rückschritt bezeichnet.

— Die gerichtliche Untersuchung bezüglich des Antwerpener Dynamit-Komplots hat jetzt ergeben, daß Thyan Anfangs September in Antwerpen weilte und dieselbst mit Wallace und Haines und noch drei anderen Anarchisten geheime Zusammenkünfte pflog. Ihre Photographien wurden von mehreren Personen erkannt. Wallace und Haines standen ein, Dynamitbomben verfertigt zu haben, wozu sie sich jedoch anzugeben, was sie mit denselben bezweckten. Aus einer Londoner Meldung des „Glasgow Herald“ soll jedoch jetzt aus den bei Bell-Boory gefundenen Schriftstücken klar hervorgehen, daß die Dynamitbande in London nicht nur das Parlamentsgebäude, sondern auch das Mansion House, die Börse, die Nationalgalerie, das britische Museum, die St. Pauls-Kathedrale und die Westminsterabtei für ihre teuflischen Pläne in Aussicht genommen hatte. In den beschlagnahmten Briefschaften befanden sich die Pläne von allen diesen Gebäuden. Diese Enthüllungen haben Anlaß gegeben, daß in London die doppelte Zahl von Polizeibeamten in Zivil aufgeboden worden ist. Inzwischen hat, wie aus Paris gemeldet wird, die englische Regierung den Antrag auf Auslieferung des in Boulogne verhafteten Thyan noch nicht gestellt. Wie verlautet, wird sich der Antrag nicht bloß auf die Morde im Phönixpark, die nach französischem Gesetz verjährt sind, sondern auch auf neue Thatfachen stützen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshäbel. Sicherem Vernehmen nach findet nächsten Sonntag, den 27. d. M., Nachm. 3 Uhr in der Kirche zu Oberstüngen ein Gustav Adolf-Fest, veranstaltet vom Eibenstocker Verein für Christl. Liebeswerke, statt. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Lic. Dr. Schmidt aus Annaberg. An den Festgottesdienst schließt sich im Böttcher'schen Gasthofsäle eine Nachversammlung an, wobei mehrere Ansprachen über das gegenwärtige Wirken des Gustav Adolf-Vereins gehalten werden. Alle Freunde unsrer evang.-luth. Kirche, denen die Noth ihrer Glaubensbrüder mitten in kathol. Ländern am Herzen liegt, werden zu zahlreicher Betheiligung an diesem Feste freundlich eingeladen.

— Johanneorgenstadt, 21. Septbr. Am Sonntag Vormittag nach 11 Uhr brannte in Ober-Wildenthal das dem Wirtschaftsbefizer Karl Graby, einem Sohne des hiesigen Gemüshändlers Graby, gehörige isolirt stehende Wohnhaus mit Scheune vollständig nieder. Das Feuer, welches in letzterer entstanden war, griff mit rasider Schnelligkeit um sich und trotz größter Anstrengung seitens herbeigeeilter Waldarbeiter, welche mit einer Handspitze erschienen waren, konnte man das Wohnhaus nicht retten. Dem Besitzer, welcher nicht versichert hat, verbrannten über 300 Ctr. Heu, sämtliches Ackergeräthe und ein mit Heu beladener Wagen. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt. Graby war zur Zeit des Entstehens des Brandes ziemlich weit entfernt auf dem Felde, die Frau in Eibenstock, wohin sie Butter zum Verkauf brachte, und nur eine alte Mutter war im Hause. Die Kalamitäten sind mit einem Male förmlich an